

Predigt zum 33. Sonntag Lesejahr C
Lk. 21, 5 - 19 / Mal 3, 19 - 20b

Ende gut - alles gut?! *Liebe Schwestern, liebe Brüder!* Dieses Wort kennen wir aus vielen Situationen unseres Lebens. Wenn das Ende gut war, wenn ein Ziel erreicht war, ein Schulabschluss geschafft wurde, Dann sind alle Mühen und Schwierigkeiten, die beinahe ein Scheitern verursacht hätten, vergessen. Dieser Spruch hat auch eine gewisse Lebensweisheit.

Schauen wir jetzt einmal in das Evangelium. Was Jesus da verkündet sieht aus nach Schwarzmalerei oder nach Realismus. Jesus spricht von Zerstörung. Jesus kündigt Menschen an, die behaupten: "Ich bin es". Jesus spricht von Kriegen. Er spricht von Verfolgung der Christen und Christinnen. Er verkündet, dass man sie umbringen wird. Jesus kündigt Entzweiungen an zwischen Eltern und Kindern. Dabei ist er ein ganz großer Realist, einer, der das Leben kennt. Denn alles erleben wir und hat es in der Geschichte der Menschheit gegeben. Solange es Menschen gibt, solange werden wir mit allem leben müssen. Auch das Ende der Welt wird nicht so sein. Es wird ein letzter Aufstand geben gegen Gott.

Trotz allem, gerade wegen unseres Glaubens dürfen wir als Christinnen und Christen Hoffnung haben. Denn wir glauben an den einen Gott. Gott ist der Jahwe - der Ich bin der Ich bin da. Gott steht auf die Seite der Menschen, ganz besonders derer, die unterdrückt sind, besonders derer die leiden.

So sehr Jesus auch alles beim Namen nennt, seinen Jüngern im Evangelium und auch uns reinen Wein einschenkt, so sehr macht er uns Hoffnung. *"Und doch wird euch kein Haar gekrümmt werden. Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das ewige Leben gewinnen."* Wir dürfen die Welt und die Geschehnisse um uns so sehen wie sie sind. Unrecht und falsche Entwicklungen dürfen wir beim Namen nennen. Arbeitslosigkeit, Hunger, Seuchen, Kriege, die traurigen Skandale in der Kirche, das alles

betrifft uns, mit allem müssen auch wir uns auseinandersetzen. Es scheint wirklich *kein Stein auf dem anderen* zu bleiben. Nur dann nehmen wir unseren Auftrag als Jünger von Jesus ernst und können Zeichen setzen, können Gottes Reich bewirken in dieser Welt- "*Wir sind mitten in der Welt, aber nicht von der Welt!*" So heißt es in der Regel unseres Ordens. Wir leben in allen Bedingungen dieser Welt.

Jesus lädt uns ein, unseren Weg als Glaubende zu gehen. Dieses haben uns viele vorgemacht. Dietrich Bonhoeffer dichtete das Lied: "*Von guten Mächten wunderbar geborgen...!*" als er wusste, dass er sterben werde. Immer wieder haben Menschen diese Erfahrungen in ihren Gebeten ausgesprochen. Sie beteten: "Wer unterm Schutz des Höchsten steht, und ruht im Schatten des Allmächtigen, der sagt zum Herrn, du bist für mich Zuflucht und Burg!" So haben schon Menschen vor einigen tausend Jahren gebetet. Sie haben erfahren, dass im Glauben an Gott das Leben mit seinen Sorgen und Gefahren, mit seinen Ängsten leichter zu bewältigen ist.

Ende gut alles gut?! Wer an Gott glaubt, der sieht dieses Wort ein wenig anders. Wer mit Gott, mit seinem Eingreifen, mit seiner Liebe in aller Unsicherheit rechnet, ist ein Mensch, der die Welt so sieht wie sie ist. Gott wird diese Welt mit allem Schlechten, mit allem, was gefährlich ist zum Guten wenden. Gott ist einziger Grund aller Zuversicht. Amen.